

Persistenter Identifier: 1529487027376_1882

Titel: Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks

Ort: Stuttgart

Datierung: 1882

Signatur: XIX/135.2-1,1882

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1882/1/

Abschnitt: Mittheilungen aus der Praxis.

Strukturtyp: article

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1882/307/LOG_0203/

liegende Fundamentsohle auf der einen Schornsteinseite durch Austrocknung in konstant anderer Konsistenz erhalten, als dies bei den übrigen Fundamentstheilen der Fall ist, wurde noch selten gedacht. In der That tritt, wenn nicht der Wind eine spätere Schornsteinneigung verursacht hat, eine später konstatierte Senkung desselben fast immer nach jener Seite ein, auf welcher der Rauchkanal mündet. Daraus folgt die nicht genug zu beherzigende Regel, daß man den Rauchkanal so hoch, als dies zulässig ist, lege und damit so von der Fundamentsohle möglichst entferne.

Was sonst noch über Schornsteinherstellung gesagt zu werden verdient, ist unter Anderem, daß man den Schlot oben am besten mit einer aus Segmenten zusammengesetzten gußeisernen Platte abdeckt, welche, die oberste Ziegelschaar übergreifend, auch das Krönungsgefüge sicher zusammenhält.

Diese Art der Ueberdeckung hat gegenüber der anderen viele Vorzüge. Die Steindeckplatten sind nur mit Mühe empor zu bringen und deren Theile schwer mit einander in gute Verbindung zu setzen, während die Eisendeckplatten aus so vielen Stücken gegossen werden, daß das einzelne derselben noch das Schornstein-Innere passieren kann. Oben angelangt, sind die Plattensegmente durch Verschrauben in die denkbar solideste Verbindung mit einander zu bringen, welche bei keinem anderen Deckmaterial auch nur annähernd so sicher gemacht werden könnte.

Es sei noch erwähnt, daß man gut daran thut, einen Blitzableiter anzubringen, und daß nach den neueren Erfahrungen die Verwendung eines Funksängers überflüssig geworden.

Im Innern der Schlote sind Steigeisen zu versehen, welche man am besten in gerader Linie übereinander stellt und ihnen eine hülsenförmige Gestalt giebt.

Was die Wandstärken betrifft, so wird man am oberen Ende, am Ende des Schafes, mit einer Ziegelsstärke (30 cm) meistens reichlich auskommen, nach unten zu wird die Formgebung und die Stabilitäts-Berechnung die Fleischdicke normiren, da der innere Durchschnitt am besten in der ganzen Höhe konstant bleibt.

Häufig mauert man Schlote von stärkeren Fleischdicken theilweise hohl oder versteht sie in der Wandung mit vertikalen Zügen, welche in das Ventilations-System von Fabrikräumen einbezogen werden, wie überhaupt der Schlot mit vielem Vortheile zum Abziehen von Gasen verwendet werden kann, welche aus zu ventilirenden Räumen entfernt werden sollen.

Die Mauerung der Schlote geschieht heute, wenn nicht ganz abnorme Fälle vorliegen, immer von Innen, ohne äußere Gerüstung, und die Herstellung wird in der Regel von eigens geschulten Schornstein-Mauern besorgt, welchen man im Allgemeinen das Lob der Geschicklichkeit nicht versagen kann, ohne ihnen auch Nüchternheit oder besondere andere Tugenden nachrühmen zu wollen.

Die Kosten der Schlote stellen sich, unter Voraussetzung eines inneren lichten Durchmessers von circa 1 m, heute in Wien auf etwa 55 Fl. (ca. 95 Mark) per Kurrent-Meter Höhe. Krönungs-herstellung ist separat zu behandeln, und Postamentmauerung mag nach der Kubatur berechnet werden.

Mittheilungen aus der Praxis.

Eine neue Art von Trottoirplatten wird gegenwärtig für den Bürgersteig der Burgstraße in Berlin neben der Herkules-Brücke verlegt. Dieselben bestehen aus Cementguss und unterscheiden sich von den aus gleicher Masse und zu demselben Zwecke verwendeten Platten dadurch, daß die ganze Oberfläche mit regelmäßig vertheilten kleinen Vertiefungen versehen ist, auch sind die Kanten nicht scharf, sondern rundlich gebrochen. Diese letzte Mauerung hat zunächst den Nachtheil im Gefolge, daß die Fugen nach dem Verlegen der Platten sehr unregelmäßig erscheinen. Weshalb die Vertiefungen auf der Oberfläche angebracht sind, bleibt unverständlich, da sich wohl noch Niemand darüber zu beschweren Veranlassung gefunden hat, daß Platten aus derartigem Gussmörtel durch ihre glatte Oberfläche Jemand nachtheilig werden könnten. Im Gegentheil ist der Umstand, daß derartige Gussplatten von Sandstein auch bei der Abnutzung stets eine raue Oberfläche, einer der wenigen Vortheile, welchen ein solcher Belag aufzuweisen hat.

Die Platten sind aus dem Geschäft von Wilhelm Thies, Unternehmer für Cementarbeiten, Bellevuestraße 19 wohnhaft; sie gewähren jetzt, nachdem sie eben verlegt sind, ein sehr hübsches Ansehen. Die Platten sind in verschiedenen Größen verwendet, auch waren einige Platten mit steinartigen Mustern anfangs auf der Baustelle, doch scheinen diese nicht zur Verwendung gekommen zu sein. Bei den letzteren hatte man durch eine blaßrothe Färbung

der ganzen Platten, bezüglich der steinartigen Muster eine recht freundliche Farbemwirkung hervorzubringen gewußt.

Die bisherigen Erfahrungen, welche man mit derartigen künstlichen Trottoirplatten gemacht hat, sprechen nicht sehr zu deren Gunsten, namentlich stehen sie in Bezug auf Härte und Dauerhaftigkeit weit hinter den Granitplatten zurück. In Folge der kleinen Vertiefungen an der Oberfläche läßt sich wohl annehmen, daß die erwähnten Platten sich noch schneller austreten werden, als dies bei den bisher schon vielfach zur Anwendung gebrachten ebenen Platten der Fall ist, wenn es nicht dem Fabrikanten geglückt sein sollte, ein Verfahren zu entdecken, um seinem Fabrikat eine größere Widerstandsfähigkeit zu verschaffen. So lange dies nicht zu erreichen ist, werden die aus Cementgussmasse hergestellten Platten nicht mit den Granitplatten konkurriren können, wenn sich auch die Anschaffungskosten für dieses Material sehr bedeutend geringer stellen sollten, als bei jenen. Nicht allein die öftere Erneuerung eines solchen Belags ist für eine frequente Passage höchst lästig, es bleibt auch zu befürchten, daß sich schon nach kurzer Zeit in dem Beleg Vertiefungen bilden werden, in denen sich das Wasser ansammelt.

Außer den Platten, welche als solche aus der Fabrik angeliefert und hier verlegt sind, ist auf einer Strecke des Bürgersteigs auch ein Theil des Trottoirs zwischen starken Latten als eine zusammenhängende Platte vergossen worden, so daß es also den Anschein gewinnt, daß der Fabrikant hier eine Musterkarte seines Fabrikats aufzustellen beabsichtigt. Dieser Theil des Trottoirs ist ebenfalls mit den erwähnten kleinen Vertiefungen versehen und zwar sind dieselben mittelst dünner Walzen hervorgebracht, auf deren Oberfläche sich gleichmäßig vertheilte kleine Zöpfchen von pyramidalen Gestalt befinden. Diese Walzen werden über die geebnete Gussplatte, so lange die Masse noch nicht vollständig erhärtet ist, fortgewalzt, wodurch sich die Zöpfchen in die weiche Substanz eindrücken und jene Vertiefungen hinterlassen.

Wir wollen dem Unternehmer wünschen, daß er mit seiner Leistung einen bessern Erfolg erzielt, als dies bisher mit ähnlichen Versuchen der Fall war, können aber die frohen Hoffnungen, welche das vorübergehende Publikum im Ganzen zu hegen scheint, nicht vollständig theilen. Auch der Umstand, daß der Staub, der sich von solchen Platten ablöst, im höchsten Grade lästig und für die Gesundheit nichts weniger als zuträglich ist, hat wohl dazu beigetragen, daß solche Platten noch wenig zur Anwendung gekommen sind.

La Saint-Nicolas-Ziegel.

(Hierzu 2 Figuren).

In den Reynès' Ziegeleien bei Moantauban wird seit einigen Jahren eine neue Art Ziegel fabrizirt, welche obigen Namen führen und sehr leicht sind; eine Bedachung mittelst derselben wirkt recht angenehm. Die Art der Holzziegel ähnlichen Ueberdeckung verleiht dem Ganzen einen gewissen Schutz, vornehmlich gegen den bei Reparaturen

Fig. 1. Einzelner Ziegel.

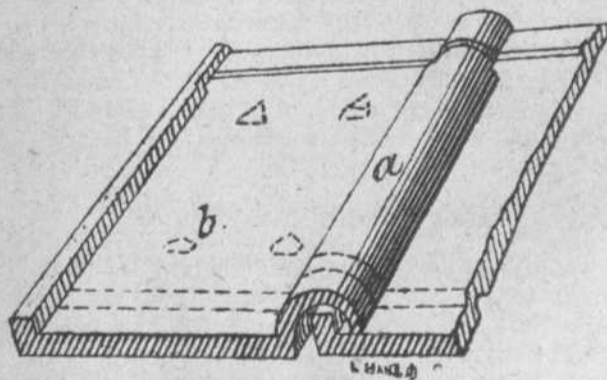
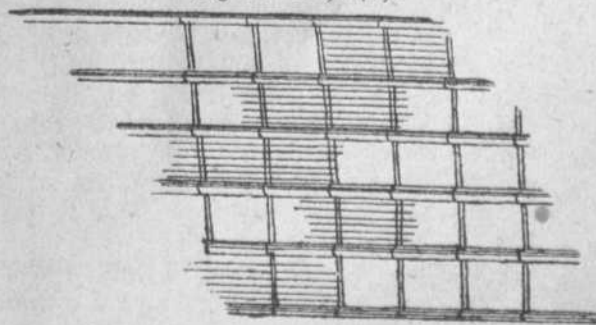


Fig. 2. Dachansicht.



eintretenden Bruch. Das Gewicht ist kaum etwas über 40 kg per \square m, wogegen Ziegel anderer Sorten gewöhnlich 70, sogar bis 80 kg wiegen, in Folge dessen die Dachkonstruktion auch nicht so stark zu sein braucht. Der Preis stellt sich auf 1 Franken 40 Cent. bis 1 Franken 50 Cent. (Mark 1,10 bis Mark 1,20) pro \square m.

Die hohlziegelartige Rinne a ist zur Erzielung einer leichteren Ueberdeckung des Nachbarziegels etwas weiter wie oben, auch ist der Ziegel aus ähnlichem Grunde ungleich stark in seiner Dicke. Jeder Ziegel hat vier kleine Haken, sogenannte Nasen, und zwar sechs an seiner Unterseite, wodurch der Einwirkung des Windes entgegen gearbeitet wird. Schließlich sei bemerkt, daß für die letzte Reihe einer Dachseite immer Ziegel mit beiderseitigen Rinnen erforderlich sind.

Erfindungen im Hochbauwesen aller Länder.

Der Dachdeckermeister Hugo Fengler, Berlin, Potsdamer Straße 129, der vor Jahresfrist durch einen Fall vom Dach schwer verunglückte, hat einen Apparat konstruirt, mittelst dessen sich **jedes Dach vollständig absperrern läßt**, so daß während des Arbeitens auf dem Dache ein Herabfallen von Ziegeln, Schiefer und Werkzeugstücken unmöglich ist. Gleichzeitig gewährt der Apparat für den Dachdecker sichern Schutz gegen etwaiges Herabfallen und läßt sich je nach geringerer oder größerer Steigung der Dachfläche der letzteren genau anpassen.

Wir werden in einer der späteren Nummern unseres Blattes eine spezielle Beschreibung des Apparates bringen. —n.

Luft- und regendichte Fenster-Konstruktion

von W. Dreßler in Zeitz.

(Hierzu 3 Figuren).

Unsere Fensterkonstruktionen besitzen sämmtlich, mit wenigen Ausnahmen, den Uebelstand, daß das dazu verwendete Holz schwindet und hierdurch die Falze der Flügel nicht mehr dicht schließen.

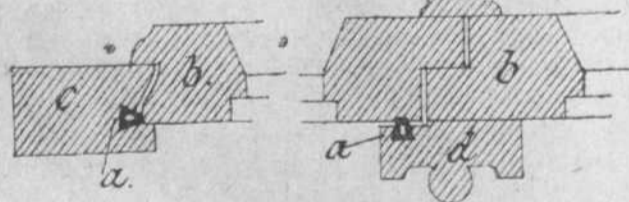
Es entsteht am Fenster ein mehr oder wenig starker Luftzug, der ein Verweilen am Fenster — namentlich im Winter — unmöglich macht, außerdem läßt das Fenster bei starkem Regen, der vom Wind gegen die Scheiben geschlagen wird, durch diese undichten Falze Regen durch. Es sind schon in dieser Hinsicht Versuche gemacht worden, diesen Uebelständen abzuwehren, entweder waren jedoch diese Mittel nutzlos oder bezüglich ihres Preises derart hoch gestellt, daß sich die Anschaffung nicht einführen ließ.

Wir kommen heute auf die Dreßler'sche Methode, eine wirklich luft- und regendichte Fensterkonstruktion zu erzielen, zu sprechen, weil dieselbe obige Mängel nicht besitzt.

In den beiden Falzen des Rahmens, in den die Flügel (Fig. 1) sich einlegen, sowie an der hinteren Seite der Schlagleiste (Fig. 2) wird eine Gummiröhre eingelassen, welche ca. 2 Millimeter vor dem Holz vorsteht.

Fig. 1.

Fig. 2.



a) Gummiröhre. b) Flügelholz. c) Rahmenholz. d) Schlagleiste.

Beim Schließen des Fensters werden die Flügel gegen diese elastische Gummiröhre gedrückt und hierdurch eine absolute Dichtigkeit hervorgerufen.

Eine Dichtung der horizontalen Falze des Fensters kann gleichfalls bewirkt werden, indem man in den meisten Fällen hiervon Abstand, um den äußerst geringen Eintritt der Außenluft in den Zimmerraum nicht vollständig abzuschneiden.

Daß ein vollständiger Abschluß diesergestalt erzielt wird, geht daraus hervor, daß in der Leipziger Neuheiten-Ausstellung ein solches Fenster 14 Tage lang mit 6 bis 8 cm Wasser bedeckt war, ohne daß ein Tropfen durch die Falze sickerte.

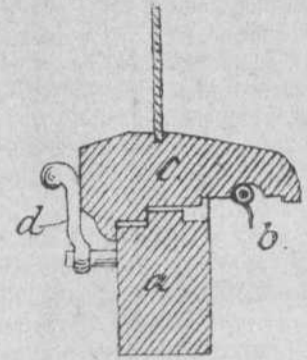
Das Einlegen der Gummiröhren erfolgt nach dem Einsetzen der Fenster kurz vor dem Bewohnen der qu. Räume.

Im Sommer können die Gummiröhren herausgezogen und bei Eintritt der kälteren Jahreszeit wieder eingesetzt werden.

Um weiter am Wasserschenkel des Fensters dem Eintreten des Regenwassers abzuwehren, andererseits aber, weil die Dichtung in horizontalen Fugen durch schnellen Temperaturwechsel leidet, konstruirt

der Erfinder an der unteren Seite der Wasserschenkel in $\frac{1}{4}$ cm Entfernung hinter der sogenannten Wassernase eine hängende aus Zink gefertigte Klappe, welche das Einbringen des Schlagregens resp. Staub u. wesentlich vermindert.

Fig. 3.



Diese Schutzklappen sind an den Ecken abgerundet, heben sich beim Öffnen des Fensters allein und gehen nach dem Schluß wieder in die vertikale Stellung zurück. An der Stelle, wo die Schutzklappe an das Rahmenholz anstößt, resp. denselben zu passieren hat, ist, um eine Abnutzung desselben zu vermeiden, ein Stück verzinktes Eisen eingelassen.

Die Mehrkosten, welche diese Neuerung an neuen Fenstern verursacht, sind im Verhältnis des Nutzens, den dieselbe gewährt, geringe, dabei garnicht in Betracht gezogen, daß das Fenster a) Rahmenholz. b) Schutzklappe. c) Flügelholz. d) Vorreiber. an Dauerhaftigkeit wesentlich gewinnt.

Das uns vorliegende Modell ist vorzüglich sauber gefertigt, der Verschluss ist höchst exakt, die Versprechungen mehr als erfüllend, so daß wir diese Erfindung als eine wirklich praktische bezeichnen können, welcher in den Baukreisen eine recht weite Verbreitung und Anwendung zu wünschen ist. —n.

Bereinswesen.

Delegirten-Versammlung des Verbandes deutscher Baugewerksmeister zu Leipzig vom 24. bis 27. September 1882.

II.

Der Referent will mit seinem Antrage nicht Mittel und Wege ausfindig machen, welche berufen sein sollen, mit einem Schläge den bisherigen Uebelständen des Submissionsverfahrens abzuwehren, vielmehr kulminirt der Antrag, wie schon oben angegeben, darin, den sonst üblichen Modus der Ertheilung des Zuschlages an den Mindestfordernden abzuändern.

Es wird in dem Antrage weiter angeführt, daß es denjenigen Submittenten, welche dieser Angelegenheit noch nicht nahe getreten seien, gewissermaßen schwer falle, daß der Mindestfordernde ausgeschlossen werde. Das Submittiren bilde unter heutigen Verhältnissen ein Lotteriespiel, Mancher habe sich schon getäuscht und zwar insofern, als noch viel erheblich billigere, manchmal im Verhältnis von 1:3 stehende Offerten abgegeben werden.

Es soll weiter jedoch nicht gefordert werden, daß dann der Zweitbilligste den Zuschlag erhalten soll, sondern Qualifikation (schwer darlegbar!) pekuniäre Verhältnisse und Ortsangehörigkeit sollen bei der definitiven Wahl entscheidend sein.

In der hierauf eröffneten Debatte sprach Bauer-Hamburg sich dahingehend aus, daß die Wahrheit eigentlich in der Mitte läge. Redner ist für Beibehaltung der öffentlichen Submission und für Aenderung des jetzigen Modus und macht den Vorschlag, daß dem submittirenden Baubeamten oder Behörde ein aus 2 bis 3 vertrauenswürdigen Personen aus dem steuerzahlenden Bürgerstand beigegeben werde.

Zimmermeister Niese theilte die von der eingesetzten Kommission beschlossenen Anträge mit, die sich formell den diesbezüglichen Anträgen des Verbandes Mainzer Baugewerksmeister anschließen.

Von Bödner-Erfurt wird hierauf der Versammlung folgender Antrag zur Annahme vorgeschlagen:

„Beim Submissionsverfahren ist der Mindestfordernde unter allen Umständen auszuschließen, mit der Vergebung der Arbeiten sind besonders niederzusetzende Kommissionen zu betrauen.“

Die Ansichten waren bei den weiteren Rednern sehr different, der Antrag wurde zur weiteren Verathung in die nächste Plenar-sitzung verwiesen.

Auch da kam es noch zu längerer Debatte, an welcher sich u. A. Bauer-Hamburg theilnahmte. Derselbe führt sogar an, daß es absolut als Unmöglichkeit angesehen werden müsse, daß Behörden auf den Vorschlag, dem Mindestfordernden den Zuschlag zu enthalten, eingehen könnten. Es kam zu keinem definitiven Beschluß, doch wird der Gegenstand jedenfalls wieder auf der nächstjährigen Tagesordnung figuriren.

Bei der Baugewerkschulfrage wurde beantragt und beschlossen, daß die Abgangszeugnisse den qualifizirten Baugewerkschulen (welche?),